

Religiöse Bräuche und Riten im April

Der Name **April** ist vermutlich vom lateinischen Wort „apricus“ abgeleitet und bedeutet „sonnig“. Doch dieser Monat ist weniger für seine sonnigen, sondern eher für seine launischen Tage bekannt. Der Volksmund sieht Ähnlichkeiten zwischen dem April und dem Menschen: *„Bald trüb und rau, bald licht und mild, April - des Menschen Ebenbild.“*

Als „**Aprilscherz**“ bezeichnet man den Brauch, Mitmenschen durch erfundene, verfälschte Geschichten oder Informationen hereinzulegen. Erstmals überliefert ist die Redensart *„in den April schicken“* 1618 in Bayern. Wie es dazu kam, ist bisher unbekannt. Auch trägt er die Bezeichnung Ostermonat, denn in diese Zeit fällt zumeist die „Große Woche“ des Kirchenjahres mit dem Fest der Auferstehung Christi.

Die Karwoche

Der **Palmsonntag** ist der Sonntag vor Ostern. Mit ihm beginnt die Karwoche. Am Palmsonntag wird der **Einzug Jesu in Jerusalem** gefeiert. Auf einem Esel reitet Jesus nach Jerusalem, das Volk streut ihm grüne Zweige (von Palmen und Oliven) und jubelt ihm „Hosanna“ zu. Das ist ein Jubel- und zugleich Hilferuf an einen König.

Der Gottesdienst beginnt am Palmsonntag in der Regel an einem Platz außerhalb der Kirche. Zuerst werden die mitgebrachten Palmenbuschen gesegnet und das Evangelium verkündet.

Da bei uns ja keine Palmen wachsen, werden blühende Weiden (= Palmkätzchen) und grüne Zweige zu Buschen gebunden. Buchsbaum, Stechpalme, Oliven ect. kommen dazu. (Manche sagen: sieben Arten sollten es sein!)



Seit einigen Jahren tragen unsere Burschen von der Landjugend Palmstangen und gehen bei der Prozession in die Kirche voraus. Richtigen Volksfestcharakter hat die Palmprozession, und es ist ein schönes Bild, wenn Groß und Klein auf dem Weg ist, um mit Palmbuschen und Lobliedern Jesus, unserem König, die Ehre zu geben. Die Palmbuschen werden mit bunten Papiergirlanden oder Holzspanlocken geschmückt. Viele hängen auch Brezerl, (traditionelle

Fastenspeise) auf den Strauß.

Ist die Prozession in der Kirche angekommen, wird mit verteilten Rollen die Leidensgeschichte gelesen. So nahe beieinander sind der Jubelruf „Hosanna“ und das „kreuzige ihn!“ Deshalb wird der Palmsonntag auch Passionssonntag genannt. Vor der Liturgiereform war dies der 5. Fastensonntag. In der Kirche sind seit dem letzten Fastensonntag die Kruzifixe mit violetten Tüchern verhüllt, um unseren Blick am Karfreitag wieder ganz bewusst auf das Sterben Jesu am Kreuz zu richten.

Nach altem Brauch werden die geweihten Zweige zu Hause in den „Herrgottswinkel“ gestellt, auf das Feld oder in den Garten gesteckt. Damit wird Gott um Bewahrung vor Blitz, Feuergefahr und Unheil gebeten. An den Rauchabenden werden die Palmzweige zum Räuchern verwendet und dem Vieh ins Salz gestreut. Im darauf folgenden Jahr werden Palmzweige verbrannt und am Aschermittwoch für das Aschenkreuz verwendet.

Bauernregeln:

„Ist der Palmsonntag ein heiterer Tag, für den Sommer ein gutes Zeichen sein mag.“

„Wenn's den Buben auf die Palmbesen schneit, so regnet's an Ostern den Jungfrauen auf die Kränze.“

„Kommen am Palmtag die Palmen trocken nach Haus, kommen die Garben trocken in die Scheuer.“

Gründonnerstag: Abendmahl, Verrat und Gefangennahme Jesu

In den Kirchen wird an diesem Tag morgens keine Messe gefeiert, mit Ausnahme der „Ölweihmesse“ in der Bischofskirche. Dort weiht der Bischof die Öle für die Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung. Erst am Abend versammelt sich die Gemeinde und feiert zum Gedächtnis des letzten Abendmahles festlich die Eucharistie.

Der Name des Tages hat mit der Farbe grün nichts zu tun, sondern kommt von grein(en): trauern, weinen. Mit dem Gründonnerstag endete für die öffentlichen Sünder die Zeit der Buße. Die Büsser waren die Greinenden = die Weinenden. Außerdem wird am Gründonnerstag an das Ölbergleiden erinnert. Es ist trotzdem vielerorts noch Sitte, Spinat oder anderes grünes Gemüse zu essen. Kräuter, die am Gründonnerstag gesammelt wurden, galten als besonders heil- und segenskräftig und werden auch zum Eierfärben verwendet. Apropos **Eierfärben**: Das Ei ist in allen Kulturen Symbol des Lebens und im Christentum Symbol der Auferstehung. Eier werden auf verschiedene Art bemalt, verschenkt oder versteckt. Besonders die am Gründonnerstag gelegten Eier wurden für die Speisenweihe aufbewahrt.

Karfreitag: Gedenken an das Leiden und Sterben Jesu

Den Katholiken wird empfohlen, ihn als strengen Fasttag in Besinnlichkeit und Stille zu begehen. An diesem Tag feiert die Kirche keine Hl. Messe. Die Gemeinde versammelt sich in der Kirche zu einem Wortgottesdienst. Die Leidensgeschichte und die Verehrung des Kreuzes mit Kniebeuge und mitgebrachten Blumen sind die Mitte des Gottesdienstes.

Karfreitagsratschen: Ratschen sind Holzklappern, die - durch eine Kurbel gedreht - großen Lärm machen und statt der Glocken die Menschen zum Gottesdienst rufen. Sie treten nach dem Gloria am Gründonnerstag bis zur Osternacht als Ersatz für die verstummenden Kirchenglocken in Aktion. Die Glocken verstummen zur Erinnerung an das Leiden des Herrn und fliegen (der Legende nach) nach Rom. Auch die Orgel schweigt. Bevor die Ministranten mit dem Ratschen beginnen, können sie folgenden Spruch sagen:

*„Wir ratschen, wir ratschen den englischen Gruß, den jeder katholische Christ beten muss.
Fallt nieder, fällt nieder auf eure Knie, bet's drei Vater unser und ein Ave Marie.“*



Karsamstag: Der große Ruhetag zwischen Tod und Auferstehung



In vielen Kirchen wird ein **Heiliges Grab** aufgestellt. Es soll eine Nachbildung des Grabes Jesu in Jerusalem darstellen. In früherer Zeit wurde der ganze Altarbereich als Grabstätte aufgebaut. Wir in Söll haben noch einen Teil davon und stellen diesen am rechten Seitenaltar auf. Zentrum ist die Grabhöhle mit dem Leichnam Jesu. 2 Soldaten als Wächter und ein Prunkkreuz in Glasperlentechnik, werden von hinten beleuchtet. Während des Tages sind die Gläubigen eingeladen, eine Zeit der Stille beim Grab zu verbringen. Die Blumen, die am Karfreitag zur Kreuzverehrung gebracht wurden, werden am Karsamstag liebevoll um den Auferstandenen und als Schmuck der Altäre gesteckt.



Die **Osternachtfeier**, die eigentlich in den frühen Morgen des Ostersonntags gehört, wird in vielen Pfarren, so auch bei uns, bereits am Abend des Karsamstags gefeiert.

Osterfeuer: Das Osterfeuer geht auf das heidnische Frühlingsfeuer zurück. Mit diesen Feuern wurde die Sonne begrüßt, wenn sie nach der dunklen Winterzeit wieder länger zu sehen war. Die Sonne wurde wie ein Gott verehrt, sie galt als Symbol für

Fruchtbarkeit und Wachstum – schließlich ist sie unverzichtbar für eine gute Ernte. Das erste christliche Osterfeuer wurde um 750 n.Chr. in Frankreich entfacht. Die Bedeutung des Osterfeuers als Ausdruck neuen Lebens, das von der Sonne gespendet wurde, wurde auf die Auferstehung Jesu und den Schöpfer Gott übertragen. Die christlichen Osterfeuer verbreiteten sich wie die Osterkerze im 11. Jahrhundert. Viele tragen das geweihte Osterfeuer nach Hause, um auch in der Familie die Osterkerze damit zu entzünden.

Ostersonntag: Der „eigentliche“ Auferstehungstag

Ostern leitet sich keineswegs von der Göttin „Ostara“ her, sondern bedeutet schlicht „Morgenröte“. Sie bringt das Licht des Tages, so wie auch die Auferstehung Christi Licht für die ganze Menschheit gebracht hat.

Am Ostersonntag wird ein **festlicher Gottesdienst** gefeiert, an den sich (wie auch in der Osternacht) die seit dem Mittelalter gebräuchliche **Speisenweihe** anschließt.

Sie hängt mit der früheren strengen Fastenregelung zusammen, die verlangte, auf Fleisch, Eier und Käse zu verzichten. Diese lang entbehrten Speisen wurden in der Osterfeier gesegnet und dann zu Hause im gemeinsamen Mahl gegessen oder auch verschenkt.

Osterlamm: Das Osterlamm ist **das** christliche Symbol für das Osterfest. Im AT ist ein junges Lamm oder eine junge Ziege das Opfertier und versinnbildlicht die Wehrlosigkeit gegen wilde Tiere, seine Scherer und Schlächter. Die Juden schlachten zum Paschafest (Erinnerung an den Auszug aus Ägypten) ein Lamm.

Als Symbol der verletzten Wehrlosigkeit steht das Oster-Lamm, stellvertretend für den wehrlosen Jesus, der verletzt, gequält, gepeinigt und gekreuzigt wird. „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt“(Joh.1,29)



Osterhase: Der Hase ist ein sehr fruchtbares Tier und daher auch ein Symbol des Lebens. In der Bibelübersetzung von Hieronymus aus dem Hebräischen ins Lateinische hat man „safan“ (Klippdachs) mit lepusculus (Häschen) übersetzt. (Psalm 104,18 und Spr. 30,26).

Der Osterhase könnte von einem mehr als schlecht gezeichneten Schaf bzw. „verbackenen“ Osterlamm herkommen. Dies erklärt vielleicht den Hasen, aber nicht, warum der Hase die Eier bringt oder gar legt.

Ostermontag: „Emmaustag“

Emmausgang: Er ist heute noch lebendiger christlicher Brauch, in Erinnerung an den Gang der Jünger nach Emmaus, einem Ort etwa 8 km außerhalb von Jerusalem. Der auferstandene Jesus schließt sich unerkannt den Jüngern an und ist bei ihnen zu Gast. Am Brotbrechen erkennen sie ihn.(Lukas 24,13-29). Ausgeführt wird der Emmausgang als ein besinnlicher „Spazier- Gang“ am Ostermontagsmorgen durch die erwachende Natur.

Bei uns gestalten die Jungschar und der PGR- Familien-Ausschuss verschiedene Stationen auf dem „Emmausweg“. Anschließend gibt es ein gemeinsames Frühstück und Gottesdienst.

Weißer Sonntag: *Erster Sonntag nach Ostern*

Der Name hängt wahrscheinlich mit der Taufe zusammen, die zu Ostern gespendet wurde. Die Getauften trugen eine Woche lang das Taufgewand und gaben es am Sonntag nach Ostern wieder ab. Früher gingen die Kinder am Weißen Sonntag zur Erstkommunion. Heute tragen in vielen Gemeinden alle Kinder (Mädchen und Buben) ein Taufkleid bei der Erstkommunion.